

WAFFEN

Genf legt sich mit Bern an

Genfer Soldaten können ab Anfang 2008 das Sturmgewehr im Zeughaus deponieren. Bundesrat Schmid ist verärgert.

Armeeangehörige aus dem Kanton Genf können ab 2008 gratis die Dienstwaffe im Zeughaus abgeben. Dies, obwohl der Nationalrat gestern beschlossen hat, dass zwar die Taschenmunition nicht mehr abgegeben wird, die Armeewaffen aber weiterhin zu Hause aufbewahrt werden müssen. «Nicht allen Soldaten ist es möglich, die Waffen sicher zu Hause aufzubewahren. Darum haben wir entschieden, ihnen die Möglichkeit zu geben, die Waffe im Zeughaus gratis zu deponieren», sagt der Genfer Staatsrat Robert Cramer (Grüne).

Schmid interveniert

Diese Pläne stossen dem Verteidigungsdepartement VBS sauer auf: «Sie widersprechen dem Militärgesetz. Bundesrat Schmid hat deshalb mit einem Brief bei der Genfer Regierung interve-

niert», sagte VBS-Sprecher Martin Bühler gestern gegenüber der Fernsehsendung «Schweiz aktuell». Offenbar lässt dies die Genfer Regierung jedoch unberührt. «Wir sind der Meinung, dass wir mit unserem Vorgehen das Militärgesetz nicht brechen – im Gegenteil: Wir helfen, es besser umzusetzen», so Robert Cramer. Das Genfer Modell könnte Schule machen: Nach Angaben der Genfer Militärbehörden haben die Kantone Zug, Basel-Stadt und Wallis bereits Informationen dazu eingeholt.

Weiterer Widerstand

Widerstand ganz anderer Art kündigt die «Aktion Notwehr» an: Sie bekräftigt nach dem Entscheid des Nationalrates ihren Aufruf, dass die Armeeangehörigen zum gegebenen Zeitpunkt die Rückfassung der Taschenmunition verweigern sollen. Dies, obwohl ihr Anführer, der Berner SVP-Politiker und Aunsfunktionär Werner Gartenmann, nun damit rechnen muss, dass er wegen Anstiftung zum Ungehorsam angeklagt werden könnte. **GR**

